

Wien, Juli 2010

AUSSTELLUNGSPROGRAMM 2011
Pressefotos unter www.wienmuseum.at/de/presse

TRUDE FLEISCHMANN – Der selbstbewusste Blick

27. JÄNNER BIS 29. MAI 2011
Wien Museum Karlsplatz

Die Wienerin Trude Fleischmann (1895-1990) gehört zu den großen Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Sie fotografierte Theaterstars, Tänzerinnen und Intellektuelle. Berühmt geworden sind ihre Porträts von Zeitgenossen wie Karl Kraus oder Alban Berg, für Furore sorgten ihre Tanz- und Aktstudien. Fleischmanns 1920 eröffnetes Atelier neben dem Rathaus war ein Treffpunkt des Wiener kulturellen Lebens. Nach ihrer Vertreibung 1938 gelang es Fleischmann, in New York Fuß zu fassen und eine zweite Karriere aufzubauen.

Fleischmann war eine jener selbstbewussten jungen jüdischen Fotografinnen, die nach dem Ersten Weltkrieg in Wien eigene Studios eröffneten und in einem „angestammten“ Männerberuf Karriere machten. Sie verstanden die neuen Zeichen der Zeit und fotografierten gewagter und moderner als die meisten ihrer männlichen Kollegen. Es waren jene schnellen Jahre, als Frauen versuchten, ihren Spielraum zu erweitern. Ein Schlagwort der 20er-Jahre lautete „die neue Frau“. Vor allem Fleischmanns „Bewegungsstudien“ von nackten Tänzerinnen stehen für die intensive Suche nach neuen Körperbildern.

Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt in der Wiener Zeit der Fotografin (1920 bis 1938). Der Großteil der gezeigten Fotografien (neben Fleischmann-Ikonen auch vieles bisher Unbekanntes) stammt aus der Sammlung des Wien Museums. Dieses besitzt den größten und einen im internationalen Vergleich überaus bedeutenden Fotobestand zu Fleischmanns Wiener Jahren.

Kuratiert wird die Ausstellung von Anton Holzer und Frauke Kreutler

HOCH HINAUF – Die gotischen Bauzeichnungen von St. Stephan

10. MÄRZ BIS 21. AUGUST 2011
Wien Museum Karlsplatz

In Wien sind mit den Architekturzeichnungen von St. Stephan aus dem Spätmittelalter einzigartige Zeugnisse der gotischen Baukunst erhalten: Von keinem gotischen Dombau in Europa hat eine derart

große Zahl von Planrissen auf Pergament und Papier, die von den Dombaumeistern gezeichnet wurden, die Jahrhunderte überlebt. Die kostbaren und faszinierenden Planzeichnungen, die sich seit 2005 auf der UNESCO-Liste des Welterbes finden, stehen im Zentrum der Ausstellung. Unter anderem befindet sich ein sechs Meter hoher, detailgenauer Aufriss des nie vollendeten Nordturms aus der Sammlung des Wien Museums.

Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste, wo sich 31 gotische Planrisse mit Bezug zum Stephansdom befinden, und der Dombauhütte von St. Stephan. Sakralbauten wie die Stephanskirche zählen zu den großen architektonischen Leistungen des Mittelalters. Im Zug der über viele Jahrzehnte währenden Bautätigkeit kam es immer wieder zu Umplanungen, die Planzeichnungen der Dombaumeister sind für die Forschung entscheidende Quellen. Die Ausstellung vermittelt die neuesten Erkenntnisse zum Bau von St. Stephan, der viele offene Fragen aufwirft. Die Ausstellung befasst sich auch mit den politischen und kulturhistorischen Rahmenfaktoren der Errichtung von St. Stephan und der Bedeutung und Arbeitsweise der Dombauhütte, in der Fachleute aus ganz Europa tätig waren.

Kuratorin: Michaela Kronberger mit Barbara Schedl

DER PROPHET – Die Welt des Karl Wilhelm Diefenbach

7. APRIL BIS 26. OKTOBER 2011
Hermesvilla

Die erste große Ausstellung zu Leben und Werk Karl Wilhelm Diefenbachs (1851-1913) in Österreich. Diefenbach war ein exzentrischen Künstlers, der um 1900 in Mitteleuropa – auch in Wien - für gehöriges Aufsehen sorgte: als Vegetarier mit Kutte und barfuss unterwegs, als Lebensreformer, der die Nacktheit propagierte, als selbsternannter Prophet, der den Frieden predigte und nicht zuletzt als Maler von monumentalen spätsymbolistischen Gemälden.

Diefenbach studierte von 1872 bis 1879 an der Akademie der Bildenden Künste in München, ehe ihn eine schwere Typhusinfektion dazu brachte, sich von Alkohol, Tabak und Fleischkonsum abzuwenden. In zahlreichen Vorträgen versuchte er, seine Zeitgenossen von einer „naturgemäßen“ Lebensweise zu überzeugen. Auch mit seinen Gemälden warb er für seine Reformideen. Man verspottete den Kämpfer gegen das moralische Korsett der Gründerzeit ihn als „Kohlrabi-Apostel“ und stellte ihn schließlich sogar vor Gericht, weil er seine Kinder nackt sonnenbaden ließ. In einer Art Kommune versammelte der Charismatiker Anhänger um sich, wobei er patriarchalisch-autoritäre Züge entwickelte.

1892 zog Diefenbach nach Wien, wo er die Kommune „Himmelhof“ in Ober-St.Veit gründete und zu einer stadtbekanntem Persönlichkeit wurde. Hier entstand auch sein künstlerische Hauptwerk, ein 68 Meter langes Fries mit dem Titel „Per aspera ad astra“, das in Ausschnitten auch in der Hermesvilla gezeigt wird. Sein rastloses Leben führte Diefenbach schließlich auf die von Künstlern und

Bohemiens bevölkerte Insel Capri, wo er 1913 starb und bald in Vergessenheit geriet. Die Ausstellung wurde bereits mit großem Erfolg in der Villa Stuck in München gezeigt, in der Hermesvilla liegt ein Schwerpunkt der Schau auf den Wiener Jahren des Exzentrikers und Künstlers. Neben zahlreichen Kunstwerken Diefenbachs sind auch ausgewählte Arbeiten seiner „Jünger“ Hugo Höppner, genannt Fidus, Frantisek Kupka und Gusto Gräser zu sehen, weiters Fotografien und Dokumente aus dem Umfeld Diefenbachs, die einen Einblick in die Welt des Lebensreformers ermöglichen.

Kuratorin: Claudia Wagner

Eine Ausstellung der Villa Stuck in München in Zusammenarbeit mit dem Wien Museum

VERSCHOLLEN IM MUSEUM – Karl Wiener – Der Künstler aus der Kiste

5. Mai bis 28. Juli 2011
Wien Museum Karlsplatz

Kuratorin: Lisa Wögenstein

MEER DER WIENER – Der Neusiedlersee, die andere Landschaft

14. Juli bis 9. Oktober 2011
Wien Museum Karlsplatz

Kurator: Sándor Békési

PHÄNOMEN MAKART – Ein Künstler regiert die Stadt

16. JUNI BIS 16. OKTOBER 2011
ACHTUNG: Wien Museum im Künstlerhaus

Der Name Hans Makart steht heute nicht nur für riesige Leinwände in effektvoll koloristischer Malerei, sondern auch für exzessiven Starkult und den Glanz einer ganzen Epoche – die Makart-Zeit. Kaum ein österreichischer Künstler konnte im 19. Jahrhundert eine derart herausgehobene Stellung erlangen wie der „Malerfürst“ Makart. Über die Malerei hinaus nahm er als universeller Gestalter Einfluss auf Oper und Theater, auf Wohnkultur und Kleidungsstil. In den 1870er-Jahren löste er in Wien geradezu eine Makart-Mode aus: Makart war Universalkünstler, ästhetisches Vorbild und einflussreichster „Designer“ der Ringstraßenzeit.

Im Fokus der Ausstellung stehen die vielfältigen Beziehungen zwischen Künstler, Stadt und Gesellschaft. Inbegriff des Makart-Stils und Zentrum der Ausstellung ist das Atelier, das vom Künstler als Ort der Repräsentation und Selbstinszenierung gestaltet wurde. Es war nicht nur Arbeits- und Ausstellungsstätte, sondern auch ein gesellschaftlicher Mittelpunkt: Hier fanden opulente Künstlerfeste statt, hierher kamen großbürgerliche Damen, um sich mit erotischem Flair porträtieren zu lassen, hierher pilgerte man, um die neuesten „Sensationsbilder“ zu bestaunen. Die Ausstellung zeigt neben Hauptwerken aus den Wiener Jahren und Gemälden, die als Vorlagen für Ausstattungsmalerei oder Theatervorhänge dienten, auch Mode, Architekturmodelle und Interieurs. Einen Höhepunkt der Schau bilden Originalexponate des Huldigungsfestzugs für den Kaiser von 1879, den Hans Makart als Großevent konzipiert und künstlerisch gestaltet hat. In der Sammlung des Wien Museums befinden sich neben Makarts Ölskizzen auch Prunkwagen und Kostüme.

Die Ausstellung findet zeitgleich und in enger Abstimmung mit einer weiteren Makart-Ausstellung im nahen Unteren Belvedere statt. Beide Museen verfügen über exzellente und vielfältige Makart-Bestände. Einmal mehr ist das an Raummangel leidende Wien Museum mit einer großen Ausstellung zu Gast im Künstlerhaus, einem Schlüsselbau des Historismus. Makart war 1880 bis 1882 Präsident der damals führenden Wiener Künstlervereinigung.

Kurator: Ralph Gleis

ANGELO SOLIMAN – Ein Afrikaner in Wien

29. SEPTEMBER 2011 BIS 16. JÄNNER 2012
Wien Museum Karlsplatz

Wirklich berühmt wurde der um 1721 in Afrika geborene Angelo Soliman erst nach seinem Tod: als ausgestopfter „Wilder“, der nach 1796 kurzzeitig in der kaiserlichen Naturaliensammlung ausgestellt war. Dabei ist seine eigentliche Lebensgeschichte alles andere als makaber und würdelos. Es ist, zumindest bis zum Augenblick der Beschlagnahmung seiner Leiche, ein ausgesprochen geglücktes Leben eines Migranten, der im Wien des 18. Jahrhunderts Karriere machte.

Soliman ist der erste nichteuropäische Zuwanderer in Wien, über dessen Leben und Persönlichkeit genug bekannt und in Dokumenten und Objekten überliefert ist, um ihn als Person zu erschließen. In heutigen Sudan geboren, kam er als Sklave nach Sizilien und als Soldat nach Wien, wo er in den Dienst des Fürsten Liechtenstein trat und bis zum Chef der Dienerschaft und zum Lehrer der Fürstenkinder aufstieg. Soliman war als Freimaurer auch Logenkollege von Mozart. Nach orientalischem Geschmack gekleidet ging er auch bei Hofe ein und aus und war oft Gesprächspartner des Aufklärungskaisers Joseph II.

Im Kontext seiner traurigen, posthumen Bekanntheit ist Angelo Soliman zu einem Wiener Mythos geworden, der von Künstlern wie Robert Musil, Fritz Herzmanovsky-Orlando und Richard Strauss aufgenommen und ausgeschmückt worden ist. Schon zu Lebzeiten war der Mensch Angelo in seinem exotischen Kostüm eine Projektionsfläche für die Ängste und Begehrlichkeiten der westlichen Welt.

Die Ausstellung versucht, einen außergewöhnlichen Menschen, der vor gut zwei Jahrhunderten in Wien lebte und starb, als Person wiederzufinden, historische Motive lesbar zu machen und gleichzeitig die Frage zu stellen, wie sich ein Migrant aus Afrika zu den Erwartungen und Projektionen seiner Umwelt verhielt und verhalten musste.

Gastkurator der Ausstellung ist der bekannte Historiker und Publizist Philipp Blom, der zuletzt mit seinem Buch „Der taumelnde Kontinent. Europa 1900-1914“ für Aufsehen gesorgt hat. Blom hat sich in mehreren Werken mit der Zeit Solimans und dem Gedankengut der Aufklärung auseinandergesetzt. „Durch diese Ausstellung möchte ich Soliman seine Individualität zurückgeben und seine Situation verstehbar machen,“ so Blom. „Gleichzeitig geht es mir auch darum, diese Geschichte historisch aufzuarbeiten, sie aber nicht nur als Historie zu behandeln. Ich möchte den Blick umkehren, vom als exotisch empfundenen Objekt auf den Betrachter. Die Herausforderungen, die Soliman bewältigen musste, gehören auch im heutigen Wien für viele Menschen, die aus anderen Kulturen stammen, zum Alltag.“

Kurator: Philipp Blom

WIENER MISCHUNG – Neuerwerbungen seit 2000 (Auswahl)

Ende Oktober bis 2012
Wien Museum Karlsplatz

Auswahl: Kos mit KuratorInnen des Wien Museums

AVISO 2012

GUSTAV KLIMT – Die Sammlung des Wien Museums

Frühling / Sommer 2012
Wien Museum Karlsplatz

Aus Anlass des 150. Geburtstags von Gustav Klimt am 14. Juli 2012 zeigt das Wien Museum eine Ausstellung, in der erstmals der fulminante eigene Sammlungsbestand präsentiert wird. Neben bedeutenden Ölgemälden – darunter das berühmte Porträt Emilie Flöges – besitzt das Wien Museum knapp 400 Zeichnungen von der Hand des Künstlers, weiters Plakatentwürfe, Vintage prints von Porträtaufnahmen des Künstlers und einen seiner Malerkittel. Ergänzt wird die Ausstellung mit Originalmöbel aus dem Atelier. Keine der internationalen Klimt-Ausstellungen der vergangenen Jahrzehnte kam ohne Leihgaben aus diesem einzigartigen Bestand aus. Nun zeigt das Wien Museum seine Klimt-Schätze endlich in einem großen Überblick im eigenen Haus.

Kuratorin: Ursula Storch